

erner eine dem Tiefbauamt gehörige Weiche polizeilich beschlagnahmt. Die Gegenstände waren von Schulkindern im Stadtwalde entwendet und dem Schmied für geringfügige Summen verkauft worden. Die Diebe sind ermittelt und haben bereits Geständnisse abgelegt.

Berlin, 20. Okt. Wohl selten wurden einer Angeklagten mildernde Umstände in dem Umfange zugebilligt, wie der Ehefrau des Arbeiters Dünte, die gestern vor dem Schöffengericht unter der Beschuldigung der schweren Körperverletzung stand. Sie hatte beinahe einen Menschen mittels eines Weiles erschlagen. Als sie eines Tages in ihrer Küche mit Zerhackern von Holz beschäftigt war, wurde sie durch ein unartikuliertes, die größte Angst und Aufregung verrathendes Geschrei ihrer beiden taubstummen Kinder, die sich auf dem Hofe befanden, ans Fenster gelockt. Sie fand deren Angst nur zu begründet, denn sie sah, wie ihr Ehemann auf dem Hofe von zwei ihm feindlich gesinnten Nachbarn auf das Empfindliche mißhandelt wurde. Sie eilte hinunter, um den Bedrängten beizustehen und that dies in der Weise, daß sie einen der beiden Gegner mittels eines Stiebes mit dem Beile gegen den Kopf zu Boden streckte. Der Getroffene erhielt eine klaffende Kopfwunde und aus dem Atteke des ihn behandelnden Arztes ging hervor, daß es als ein wahres Wunder zu betrachten ist, daß der Schädel nicht zertrümmert wurde. Der Angeklagten wurde geglaubt, daß sie das Beil gerade in der Hand gehalten habe, als sie die gefährliche Lage ihres Mannes erblickte, sowie daß sie die That in begreiflicher Erregung beging. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Wochen, der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß die Angeklagte sich in einem Zustande befunden habe, der nahe an Nothwehr streifte und erkannte deshalb nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark event. 10 Tage Gefängnis.

Schneidemühl, 22. Okt. Ueber den Pastor Kemper in Großbreesen waren f. Z. Gerüchte verbreitet, die ihn unfittlichen Handlungen bezüchtigten. Der Pastor, welcher den Verbreiter jener Gerüchte zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hatte, beschwor vor dem Schöffengerichte zu Jilchne, daß die über ihn verbreiteten Nachrichten unwahr seien; in Folge dessen wurde der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. In der gegen die Verurteilung eingelegten Berufung führte der Angeklagte den Wahrheitsbeweis so vollständig, daß seine Freisprechung erfolgte und nunmehr das Strafverfahren gegen Pastor Kemper wegen wissentlichen Meineids eingeleitet wurde. Im heutigen Termine vor dem hiesigen Schwurgericht sprachen die Geschworenen über Kemper das Schuldig aus und der Gerichtshof verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus.

Wieder-Affelsteln (Landkreis Dortmund) 23. Okt. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend gegen 6 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs ein betrübender Unglücksfall. Als der von Soest kommende Personenzug in den Bahnhof einfuhr, überschritt ein Landmann das Geleise, da er den im zweiten Geleise stehenden Zug für denjenigen hielt, mit dem er zu fahren habe. Der dienstthuende Stationsassistent sprang herbei, um den Mann vor dem Ueberfahren zu schützen. Hierbei gerieten jedoch alle beide unter den einfahrenden Zug und wurden getödtet.

Kopenhagen, 20. Okt. (Eine grauehafte Begebenheit) hat an Bord des russischen Schooners „Johannes“ aus Submannsbach bei Riga stattgefunden, der heute Mittag im Schlepptau des hiesigen Dampfers „Mors“ hier angekommen ist. Von Bord des Dampfers aus, der von Riga kommt, hatte man in der Distanz ein von Wind und Wellen treibendes Schiff bemerkt, und als man sich demselben näherte, sah man, wie ein Mann im Begriff war, mit dem Schiffsboot sich zu entfernen; da dies Boot sich aber mit Wasser

füllte, wurde von dem Dampfer ein Boot zur Hilfe gesandt. Statt sich in das Boot des Dampfers auszuweichen zu lassen, setzte der Mann seinen Kettern den energischsten Widerstand entgegen; er wurde übermannt und gebunden. Als man dann an Bord des Schooners kam, fand man hier nur einen Injassen, aber in entsetzlich elendem und verkrüppeltem Zustande. Von diesem erfuhren die Leute des Dampfers, daß der Mann, welcher von dem Schooner flüchten wollte, der Schiffszimmermann sei, der mit seiner Art zuerst den Schiffskapitän und dann noch fünf Mann von der Besatzung erschlagen und die Leichen über Bord geworfen habe. Der Kapitän des Dampfers ließ 4 Mann von seiner Besatzung an Bord des Schooners gehen, und nahm diesen selbst ins Schlepptau. Gleich nach der Ankunft auf der Binnenrheide begaben sich der russische Bizekonsul, der Hafenmeister und mehrere Polizeibeamte zu dem Schooner hinaus und legten bald mit dem Mörder und dem schwerverletzten Steuermann zurück; Ersterer wurde ins Gefängnis, Letzterer ins Hospital geschafft. Die Wundwaffen, eine Art und ein an einer langen Stange befestigtes blutiges Messer, wurden von der Polizei in Verwahrung genommen.

London, 20. Okt. Die deutsche Barke „Alatour“ von Straßburg stieß gestern mit dem Corker Dampfer „Uyua“ bei Beachyhead zusammen. Die Barke ging unter. Von der größtentheils in Straßburg gebürtigen Schiffsmannschaft ertranken 11, gerettet wurden 2.

Die Werbung.

Eine Dorfgeschichte.

Schluf.
Damit erhob er sich und besah sich Haus zurück in die Stube, wo er ne beschäftigt fand, den Frühkuckuck abzurufen.
Er ging ein Weilschen auf und ab und sah das Mädchen von der Seite an.
„Krietsch war bei dir,“ hob er dann an, „er wollte dich mieten.“
„Ich habe ihm noch keinen Bescheid gegeben,“ gab sie zur Antwort.
„Kannst ihm gleich sagen, du magst nicht.“
„Er giebt zwei Thaler Lohn mehr.“
„Ich will dir was Besseres geben, Pauline, einen Mann! Geld, eine Hausfrau möchtest du schon sein.“
„Wäre mir recht.“
„Nun also, sag, ist's nicht hübsch hier, in diesem Hause?“
„Das kann schon sein.“
„Möchtest du hier bleiben, als Hausfrau?“
„Als Hausfrau? Ihr spakt, Bauer!“
„Nein, es ist mein Ernst!“ rief er aus, und trat ihr näher. „Um es kurz zu machen, Pauline, willst du mich heiraten?“
„Guch?“ rief sie, und ihre Augen blitzten.
„Geh, ich bin Guch zu arm.“
„Nein, keineswegs, mir gefällt du, und ich habe Geld genug. Also, wie ist's?“
„Nein ich nehme Guch nicht.“
Der Bauer stand verduzt da. „Nicht?“ wiederholte er. „Und warum nicht?“
„Weil ich zu gering bin, weil ich nicht will, daß Ihr mir meine Armut einmal vorwerft.“
„Gewiß nicht!“ beteuerte er.
„Das ist aber noch nicht alles, daß Ihr es wißt, Euer Sohn hat um mich geworben!“
„Mein Sohn? Ei, poß Donner! So bist du es also, wie er heiraten will? Und du, willst du ihn wieder?“
„Kann er mich denn ohne Eure Genehmigung heiraten?“
„Was, so willst du auch ihn nicht?“
Sie suchte die Achseln. „O, das schon, aber es kann doch nichts draus werden, Ihr werdet es niemals wollen!“
„Niemals!“ rief er und bekam einen ganz roten Kopf.
„Nun, seht Ihr! Als Schwiegertochter bin ich Guch zu schlecht, und ich soll Eure Frau sein!“

Nein, das geht nicht! Und nun bitt ich Euch gebt mir ein Zeugnis darüber, daß ich Guch ehrlich gedient habe.“

„Ein Zeugnis? Willst du denn gehen?“
„Muß ich nicht?“ antwortete sie. „Sagt nur, kann ich mit Ehre in einem Hause bleiben, wo Vater und Sohn mich heiraten wollen?“

Der Bauer stand ganz verduzt da. „O je,“ machte er, sich den Kopf kratzend. „Wer hätte das gedacht!“

„Ich bitte Euch, Bauer,“ drängte das Mädchen, „gebt mir das Zeugnis gleich, damit ich heute noch zu Krietsch gehen kann.“

„Was, noch heute willst du gehen? Und wenn ich dich nicht lasse? Bis Weihnachten mußt du noch hier bleiben.“

„Dann werde ich doch gehen, und sagen, warum ich gehe.“

„Alle Hagel!“ rief er aus. „So sei doch vernünftig! Willst du mich denn vor Krietsch und vor dem ganzen Dorf blamieren? Alle Leute würden mich auslachen.“

Es blitzte in Paulines Augen, aber sie ließ nichts merken. „Das ist Eure Schuld!“ sprach sie möglichst gleichgültig.

„Weißt du,“ hob er wieder an, „warum willst du mich nicht nehmen? Du sollst es gut haben bei mir! Schläge dir den Martin aus dem Kopfe! Bin ich nicht ein vermögender Mann?“

„Da redet Ihr vergeblich, Bauer! Ihr vergeßt, daß Euer Sohn mich liebt. Da geht es nun einmal nicht, und ich bin ihm auch gut, ich gesteh's, und darum mag ich nicht, und kann ich nicht seine Stiefmutter werden.“

„Ich will schwören,“ sagte der Alte, wenn ich nur eine Ahnung hatte, daß ihr euch gut seht. Müßt doch verdammt schlau gewesen sein, ihr beide!“

„Nun Ihr es wißt, Bauer, werdet Ihr mir das Zeugnis wohl geben? Laßt mich nur gehen!“

Der Bauer stand auf und kamte brummend in der Kommode, der er das Schreibgeräthe entnahm. Er setzte die Brille auf, nahm Platz und ergriß die Feder. Als er diese eintauchte, warf er Paulinen einen Blick zu. Aber sie stand an's Fenster gelehnt, etwas blaffer, sonst ruhig, wie immer. Das behagte ihn nicht.

„Soll ich schreiben?“ fragte er.

„Schreibt nur, Bauer.“

„Ueberlege dir's!“

„Was ist da zu überlegen? Euch kann ich nicht heiraten.“

„Gelt, ich bin dir zu alt?“

„Das nicht, Ihr seid in den besten Jahren. Aber seht, weil Ihr einen Sohn habt, und weil ich ihn liebe, darum kann ich Euch nicht nehmen! Hätte ich ihn nicht gekannt, so würde ich gegen Euch nichts sagen.“

„Wenn, wenn!“ brumnte er. Aber er fühlte sich doch geschmeichelt.

Da ging die Thüre auf und Martin trat ein. „Was schreibt Ihr, Vater?“ fragte er und wuschelte die Farbe.

„Die Pauline will ziehn.“

„Da seht Ihr Schuld dran,“ schrie Martin. „Aber nehmt Euch in Acht! Ich lasse nicht von der Pauline.“

„Dummer Junge, du schwiegst!“

Da trat das Mädchen zwischen die beiden erzürnten Männer, „meinetwegen keinen Streit!“ rief sie. „Ich gehe ja, schreibt nur das Zeugnis, Bauer.“

Dieser schaute sie lange an. „Willst also wirklich fort?“ sprach er dann. Er warf die Feder hin. „Nein, Pauline, du bleibst! Das darf ich dem Krietsch nicht gönnen, daß er mich auslacht! Und mich freut's, daß du mich respektierst! Da, ihr beide, tretet zusammen, und gebt Euch die Hände! Und sobald wie möglich ist die Hochzeit.“

So ward die Pauline Hausfrau auf dem schönen Bauerngut. Nicht jede hätte so klug gehandelt, aber ihre Liebe war keine falsche und darum hat sie gefügt.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 S.

In's Haus geliefert viertelj. 95 S. Insertionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S. Auflage: 1600.

Nr 126.

Donnerstag den 27. Oktober

1887.

Bekanntmachungen.

Revier Gerabstetten.

Accord und Verkauf.

Am Montag den 31. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Lieferung von 64 cbm Fleissteine und 15 cbm Kies auf die Wege im Staatswald Sonnenschein, veraccordiert. Nachher findet der Verkauf von Laub auf Wegen und Abfuhrungslinien statt. Zusammenkunft am Forstbrunnen.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf

Montag den 31. Oktober,

aus Wollensack, Rößbuckel und Birken schlägle zu 2000 Wellen geschägtes Reisig um 9 Uhr im Birken schlägle.

Verkauf von Weinmost aus Königl. Weinbergen.

Am Montag den 31. Oktober,

mittags 12 Uhr, werden auf der Hofkammeramtskanzlei in Waiblingen in angemessenen Partien verkauft: aus dem R. Weinberg zu

- ca. 6 hl Trollinger,
 - ca. 12 hl Riesling,
 - ca. 12 hl Weißwein,
 - ca. 1 hl Nachlese.
- Reinheppach:**
- ca. 6 hl Trollinger,
 - ca. 6 hl Rotwein,
 - ca. 6 hl Riesling,
 - ca. 5 hl Weißwein,
 - ca. 1 hl Nachlese.
- Neukadt:**
- ca. 3 hl Trollinger,
 - ca. 12 hl Riesling,
 - ca. 4 hl Weißwein,
 - ca. 1 hl Nachlese.

S. Hofkammeramt.

Neueste Wintermäntel

als: Dolmans, Paletots und Jaquets, ferner: Regentmäntel in allen Façonnen, sowie Kinderregentmäntel empfiehlt in schöner Auswahl zu billigsten Preisen
Anna Kohler.

Flachs, Hanf und Abweg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität und besorgen ebenso das Gleichen um billigen Lohn.
Spinnlohn 10 Pfg. per 1 Schueller à 1000 Meter.

Sendungen franco gegen franco. (Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)
Spinnerei Weingarten in Weingarten, bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Kunstfertigung sind folgende Agenten gerne bereit:
G. Feil i. d. Vorstadt, Schorndorf. A. Sperle, Schorndorf. G. J. Glock, Winnenden. G. J. Schnabel, Winterbach.

D.G. Distel.

Schorndorf.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am nächsten Samstag d. 29. Oktober stattfindenden Hochzeitfeier im Gasthaus zur „Sonne“ laden wir Freunde und Bekannte freundlich ein.
Christian Lutz, Friederike Lutz.

Woll- und Baumwollflanelle

in großer Auswahl empfiehlt sehr billig
Heinrich Volz.

Gerabstetten.

Strickgarn

empfehlen in allen Farben billigst
J. C. Palmer, beim Röhle.

Winterbach.

Baumwollflanellreste

in großer Auswahl, sowie
Endschube
in allen Größen empfiehlt billigst
Wilh. Gruoner.

Neuen Pfälzer Wein

empfehlen franco Schorndorf pr. St. 38 S. Aufträge nimmt entgegen
Kaiser Lutz, C. Endrich, Weinhandlg.

Fertige Hemden, Unterhosen, Wollene Strickgarne

in nur bester Qualität empfiehlt billigst
Heinrich Volz.

Freitag den 28. Okt., mittags 2 Uhr,

verkauft Friedr. Ernst i. d. Kirchgasse, 1 Waudner, Tisch, Stühle, Bettladen, Kisten, Säcke, 1 Pflug, Eggen und 1 Handwägle.

graphenamt an, vorher keine diesbezügliche Depesche an irgend Jemanden auszuhändigen. Doch der russische Botschafter war bereits im Besitz des Telegrammes, und eine Dame näherte sich der Herzogin von Leuchtenberg, die an der kaiserlichen Tafel saß, und stürzte ihr den Inhalt in's Ohr. Die Herzogin wurde kreidbleich, fuhr vor ihrem Sitze in die Höhe, bedeckte mit der Hand ihr Gesicht und schwankte zur Thür hinaus. Dem Kaiser waren die wesentlichen Momente dieses Vorfalles entgangen, und er nahm ohne Mißtrauen die Angabe, die man vordrachte, hin, die Herzogin sei von einem ihrer gewöhnlichen Migräne-Anfälle heimgejucht worden. Sobald der Kaiser nach aufgehobener Tafel in seinem Arbeitszimmer angekommen war, überreichte ihm nicht einer von den Hofgärgen, sondern ein höherer Beamter des auswärtigen Amtes mit einer schmerzlichen Beruhigung das Telegramm. Der Kaiser nahm dasselbe fremd entgegen, überflog es, erhob dann beide Arme, schlug sie zusammen und rief: „Gott im Himmel, ist das möglich!“ Alle Anwesenden fühlten sich auf's tiefste erschüttert von der furchtbaren Wahrheit seines Schmerzes. Unter dem Eindruck dieser Scene schrieb Fürst Bismarck den Satz hin: „Deutschlands größter Feind ist nicht mehr!“ — welcher Satz am folgenden Morgen den Anfang des Leitartikels der „Norddeutschen“ bildete.

Berlin, 24. Okt. Nachdem die „Nordd. Allg. Zig.“ soeben erst die Vorgänge auf Somoa vom 24. und 25. August d. J. klargelegt hat, wird aus Sydney, und zwar anscheinend aus deutscher Quelle von einem neuen Zusammenstoß deutscher Matrosen mit Eingeborenen in der Südpole berichtet. Der Dampfer „Ottile“ (Eigentum der Neuguinea-Compagnie) ist von den Eingeborenen von Kaiser-Wilhelmsland angegriffen worden, während er im Begriff war, in Hafselhafen einen Teil seiner Ladung zu löschen. Der Angriff wurde von der Mannschaft mit Mähe abgelenkt, da die Wilden sehr zahlreich waren; später ging ein Teil der letzteren an Land, und es entspann sich ein weiteres erbittertes Gefecht mit den Eingeborenen, welche nach äußerst heftiger Gegenwehr zurückgeschlagen wurden, wobei es auf Seite der letzteren viele Tode und Verwundete gab. Die Affaire, welche sich in der ersten September-Woche zugetragen haben muß, endete mit der Niederbrennung von zwei Dörfern der Schwarzen. Die „Ottile“ ging von Hafselhafen nach Port Moresby, dem Hauptplatz von Englisch Neuguinea, von wo dann diese Nachricht nach Soottown gemeldet wurde. Nach Ansicht des Gewährungsmanns der „Hamburger Börse“ ist die Kühnheit der Eingeborenen dem Umstande zuzuschreiben, daß sich seit fünf Monaten kein deutsches Kriegsschiff in Neuguinea gezeigt habe. — Bekanntlich haben mit den Eingeborenen des Bismarck-Archipels wiederholt Kämpfe stattgefunden. Der Kreuzer „Albatros“, der früher daselbst stationirt war, ist am 15. Mai nach Sydney abgegangen, um Reparaturen vorzunehmen, hat dort Monate lang gelegen und befand sich zur Zeit des Vorfalles unterwegs. Die anderen Kriegsschiffe des Südpole-Geschwaders, „Adler“, „Bismarck“, „Olga“, „Carola“ und „Sopie“, sind sämtlich bei Somoa zusammengezogen. Wenn die Wilden aber nicht von Zeit zu Zeit ein Kriegsschiff sehen, so sind sie nicht in Respekt zu halten. Unter diesen Umständen wird es von den dortigen Deutschen für durchaus notwendig gehalten, daß sobald als möglich ein Kriegsschiff im deutschen Schutzbereich seine Flagge zeigt.

Maribo, 23. Okt. Fünf Pfund Sammelsteine mit Brod und 37 Schnäpse, vertilgt in 1 1/2 Stunden, das ist eine Leistung, welche einem hiesigen Steinbrecher nachgesagt wird. Freilich verzehrte er diese Menge nicht auf eigene Kosten. Er hatte eine Wette eingegangen und gewann diese glänzend. Als er sein Wahl beendet hatte, stand er auf mit den Worten: „Jetzt muß ich heim, sunst komm ich um meine Kartoffelsuppe!“

— Die Erschießung eines Deutschen durch einen russischen Grenzsoldaten beschäftigt sich. Es wird der „Pr.-Z.“ darüber geschrieben: „Am 12. Oktober war das Vieh des preussischen Unterthanen Sebat aus Augsgirren auf russisches Gebiet übergetreten. Sebat überschritt gleichfalls die Grenze, um sein Vieh zurückzuholen. Hieran wurde er jedoch von einem russischen Grenzsoldaten gehindert und erhielt von demselben zunächst einen Bojontschick in den Rücken und durch einen Schuß eine Kugel in den rechten Oberschenkel, welche Verwundungen unmittelbar darauf den Tod des Sebat zur Folge gehabt haben. Wie wir hören, hat die Untersuchung des Thatbestandes durch das Gericht und die Staatsanwaltschaft, sowie der Section der Leiche bereits stattgefunden, und soll es als bestimmt feststehen, daß die Tötung des Sebat auf russischem Gebiet stattgefunden hat.“

Ausland.

Madrid, 22. Okt. Nachrichten aus Gibraltar zufolge haben daselbst in Folge von Zwistigkeiten zwischen den Regimentern und der allgemeinen Disziplinlosigkeit militärische Unruhen stattgefunden. Die bei der letzten Kollision auf dem Verbura-Platz vom Gouverneur entsendeten Truppen machten von den Waffen Gebrauch, wodurch mehrere schwere Verwundungen vorkamen. Man erwartete mehrere Kriegs-Transportdampfer, welche die verdrängten Regimenter fortführen sollen.

Moskau, 19. Okt. Wie das Bureau Reuter meldet, sind elf Offiziere der Moskauer Geheimpolizei wegen Teilnahme an den Verbrechen notorischer Räuber und anderer Gesetz übertreter verurteilt worden, 5 zur Deportation nach Sibirien und sechs zu Gefängnisstrafen. Unter den Verurteilten befinden sich Oberst Marwajew, früher Chef der lokalen Geheimpolizei, und sein G-hilfe Major Nikolai. Bei der Untersuchung sollen nur wenige Schuldbeispiele zu Tage gefördert worden sein, allein auf Befehl des Zaren seien die schweren Strafen verhängt worden. Die Offiziere seien durch einen wohlbekannten Dieb namens Sokolow benannt worden, welcher einen Privatbrief an den Zaren selbst geschrieben habe. Von anderer Seite ist über diese Angelegenheit noch nichts gemeldet worden und man wird daher eine Bestätigung derselben abwarten müssen.

Palermo, 22. Okt. Im Zuchthaus kam es zwischen Sträflingen, die der Mafia und solchen, die der Mano Santa angehörten, zu einem heftigen Kampfe. Einer der Maffiosen schlug seinen Gegner mit seiner Kette zu Boden, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Wachen, die zur Herstellung der Ruhe herbeieilten, wurden entworfen und erst das schleunigst requirierte Militär vermochte Ordnung zu schaffen. Sechs Tote und sieben Verwundete blieben auf dem Platz. Darunter sechs Soldaten.

Kopenhagen, 22. Okt. Der russische Matrose Jan Lind, welcher an Bord des Schmers „Johannes“ den Kapitän und die ganze Schiffsbesatzung bis auf den Steuermann ermordete, hat jetzt ein volles Geständnis seiner graufigen That abgelegt. Danach hat er ausgesagt, daß er die Ermordung aus Rache vollführte, weil er an Bord schlechte Behandlung erfahren und wegen einer Dieberei Prügel erhalten habe. Auch in der Mordnacht habe er vom Kapitän Schläge bekommen und sei dadurch so rasend geworden, daß er den Kapitän und später auch die auf Deck befindlichen Matrosen niederschlug. Die anderen unter Deck schlafenden Matrosen hat er heraufgelockt und sie ebenfalls erschlagen. Da der Mörder nur die estnische Sprache versteht, so war es anfänglich schwer, sich mit ihm verständlich zu machen, bis es gelang, einen Schiffskapitän zu finden, der die Sprache verstand. Auch der Leibarzt des Kaisers von Rußland, Geheimrat Girsch, hatte sich als Dolmetscher angeboten. Der durch Verleumdung verurteilte Steuermann ist auf dem Wege der Besserung.

Newport, 22. Okt. Anarchistenprojekte sind

auf Montag vertagt worden. Die Presse und die Führer der Sozialisten sind hoffnungslos. Richter Garlan's Haltung wird als ein böses Zeichen angesehen. Es werden Unruhen in Chicago befürchtet.

Angriff auf einen Eisenbahnzug. Von einem erfolgreichen Kampfe gegen eine kühne Räuberbande wird aus New York berichtet: Vor einigen Tagen wurde der von Volivar nach Philadelphia vorkiehrende Expresszug von Räubern überfallen. Diese zwangen den Lokomotivführer, den Train zum Stehen zu bringen, sprangen dann auf den Postwagen und sprengten die Kasse, in der sich die Wertgegenstände befanden, mit Dynamit. In dem Augenblick, als die Räuber mit dem Ausladen der Geldsäcke beschäftigt waren, feuerte der Rassenwächter mehrere Schüsse aus einem Revolver auf die Räuber ab. Einer sank sofort tot zusammen und die anderen waren so erschreckt, daß sie mit Zurücklassung des Raubes die Flucht ergriffen. Der Train kehrte in die nächste Station zurück und eine Kompanie Soldaten fuhr sofort nach dem Ort des Ueberfalles. Auf dem Wege fand man noch einen zweiten Räuber tot liegen. Die Bewohner von El Paso machten sofort eine Sammlung und übergaben dem mutigen Wächter ein Geschenk von 100 Dollars.

Zum Beginn unserer landwirtschaftlichen Winterabendschulen.

„Nur in Verbindung mit tüchtigen Fachkenntnissen werden die alten Tugenden des deutschen Bauernstandes: Fleiß, Sparbarkeit und Frömmigkeit alle die Lebensfähigkeit des landwirtschaftlichen Gewerbes ansehnliche Einflüsse erfolgreich überwinden.“ So sagt sehr wahr Dr. Böll-Würzburg in einem Aufsatz über „Förderung der Landwirtschaft beim Bauernlande.“ In diesem Auspruch anknüpfend möchten wir allen bäuerlichen Landwirten, welche in der Lage sind, ihren Söhnen eine bessere Ausbildung geben lassen zu können, dringend ans Herz legen, doch ja nicht den Besuch der Winterabendschulen, die im nächsten Monat wieder ihren Anfang nehmen werden, durch dieselben zu veräumen.

In allen Zweigen der Landwirtschaft kann nur derjenige mit Vorteil wirtschaften, der die Erträge aus Feld und Stall auf rentable Weise zu steigern vermag. Dazu sind gute Schulkenntnisse, insbesondere Kenntnis der Naturgesetze notwendig. Die Väter können deshalb ihren Söhnen keine bessere Mitgift für ihr Leben mitgeben, als wenn sie ihnen Gelegenheit darbieten, ihr Wissen und Können zu erweitern, um in dem immer schwieriger werdenden Kampf um das Dasein sich wieder durch das Leben schlagen zu können.

Von St. seinem Freunde Wilhelm Spellenberg in Winterbach.

Von Freundeshand war ihm noch folgender Nachruf zugehakt, der in Rücksicht auf den tiefen und reichhaltigen Eindruck des Gedächtnisses, womit Freund Baum ihm zuvorgekommen, unterbleib und daher hier nachträglich Aufnahme finden möge: „Im Namen der hiesigen Freunde des Verstorbenen, die er sich während seines 5 1/2-jährigen Hierseins erworben, erlaube ich mir, ihm an seinem offenen Grabe ein letztes Abschiedswort nachzurufen.“

„Wie der Verstorbene ein treubestorger Gatte und Vater, ein gewissenhafter Erzieher des ihm anvertrauten Sohnes, so war er ein ebenso tüchtiger als reeller Geschäftsmann, ein hochbegabter Sänger und eifriges Mitglied des Kirchenchors, uns Allen aber ein treuer Freund, ja die Stütze unseres Freundeskreises, und schmerzlich empfinden wir alle den heißen Verlust, den wir durch seinen Ginzang erlitten haben.“

Möge ihm die Erde leicht sein, deren herben Schmerz er bis zur Bitterkeit erfahren mußte. Der Herr sei mit ihm und uns allen!

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertel. 1 M 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 127. Samstag den 29. Oktober 1887.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Die Ortsbehörden
wollen auch heuer wieder über Abhaltung der für die Fortbildung der männlichen Jugend so wichtigen Winter-Abendschulen beraten und über das Ergebnis — im Berneinungsfalle unter eingehender Begründung — bis 11. November d. J. hieher berichten.
Schorndorf, den 27. Okt. 1887. R. gem. Oberamt. Baun. Hoffmann.

Eingangs erwähnten Gemeinderats- und Bürgerauschusswahl, durch die vorgängige Erwerbung des hiesigen Bürgerrechts bedingt ist.
Den 28. Oktober 1887
Gemeinderat. Vorstand Fritz.

Schorndorf.
An die R. Pfarrämter.
Die R. Zentralkasse für die Landwirtschaft ist in der Lage, für die obligatorischen Winterabendschulen, in welchen die Landwirtschaft beim Unterricht berücksichtigt wird, sowie für die landwirtschaftlichen Abendversammlungen und Lesevereine Freieremplare des Wochenblatts für Landwirtschaft für das Jahr 1888 abzugeben.
Diejenigen R. Pfarrämter, in deren Gemeinden solche Anstalten bestehen und das fragliche Blatt für die letzteren wünschen, werden daher ersucht, die Namen derjenigen Personen, an welche das landwirtschaftliche Blatt gesendet werden soll, bis 11. November d. J. dem Sekretariat des landwirtschaftlichen Vereins dahier anzuzeigen.
Die R. Zentralkasse hat jedoch die Erwartung ausgesprochen, daß überall auf eine geordnete Sammlung der Blätter und eine nachherige geordnete Aufbewahrung in den Ortsbibliotheken hingewirkt werde.
Den 27. Oktober 1887
Hier: Vorstand des landwirtschaftl. Vereins. Oberamtmann Baun.

Schorndorf.
Landwirtschaftl. Verein.
Bezugnehmend auf den im letzten landwirtschaftlichen Wochenblatt Nr. 43 enthaltenen Artikel über die Düngungsfrage, erklärt sich der landwirtschaftliche Bezirksverein geneigt, ein größeres Quantum Thomas-Schlackenmehl und phosphorsaures Kalk zu beziehen, falls Bestimmungen hierauf gemacht werden sollten. Diejenigen Mitglieder des landwirtschaftl. Vereins, welche Düngungsmittel der genannten Art zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf alsbald bei dem Vorstand des landw. Vereins unter genauer Angabe des Quantum anzumelden.
Den 27. Okt. 1887. Vorstand des landw. Vereins. Baun.

Kies- und Kleingeschlag-Lieferung.
Für das Jahr 1888 sind unter den bekanntesten und hier aufliegenden Bedingungen mit Lieferungstermin 1. Juni 1888 anzuliefern.

Neus-Kies	140 Rbm.
in den Eisenbahnwagen verladen	(wozur 40 Rbm. Feinkies.)
in den Baumaterialien-Schorndorf	ca. 1000 Rbm.
ferner für die Bahnhofserei Waiblingen	80 Rbm.
Kleingeschlag aus harten Kalk oder Feinssteinen.	Gmünd 120 Rbm.
Liebhhaber haben ihre Offerte bis	
Donnerstag den 3. November d. J.	
Schorndorf, den 26. Okt. 1887.	

H. G. Betriebs-Bauamt.
W u n d t.

Stadt Schorndorf.

A u f f o r d e r u n g

betreffs der Erlangung des hiesigen Gemeindebürgerrechts.

Anlässlich der bevorstehenden, im Monat Dez. d. J. vor sich gehenden Gemeindevorwahlen und Bürgerauschusswahl werden gemäß §. 22 Abs. 2 der Verfassung des R. Ministeriums des Innern vom 7. Okt. 1885, betr. die Vollziehung des Ges. v. 16. Juni 1885 über die Gemeindeangehörigkeit, diejenigen hier wohnenden Personen, welche das Recht der Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindeämtern auf Grund des Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes besessen haben, hiemit zur Geltendmachung des durch Art. 7 Ziffer 1 des Gesetzes eingeräumten Anspruchs auf Erteilung des Bürgerrechts (mittels Vorlage der Zeugnisse über die zu fordernden Nachweise) unter Hinweisung auf Art. 45 Abs. 2 des Gesetzes, wonach für die fraglichen Personen die Gebühr für Erteilung des Bürgerrechts in den Fällen des Art. 7 Ziff. 1 bis zum 31. Dezember 1889 drei Mark beträgt, sowie mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihre fernere Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindeämtern, und zunächst an der

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Am Dienstag den 1. November beginnt wieder der Abendunterricht. Sämtliche seitherige und neu eintretende Schüler haben für das Jahr 1887/88 gegen Vorausbezahlung von 1 M. Schulgeld neue Schülerkarten zu lösen und sich zu diesem Zweck am Sonntag Vormittag oder Montag Abend bei Unterzeichnetem anzumelden.
Ferner wird hiemit zur Kenntnis der Lehrherren gebracht, daß für Fortbildungsschüler, welche hiezu die nötigen Vorkenntnisse besitzen, ein Lehrkurs in der gewerblichen Buchführung in Aussicht genommen ist.
Der Schulvorstand: Reallehrer Dörger.

Schorndorf.
Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-, Einkommens- Steuer- Einzug.
Samstag d. 29. Okt. d. J., wird obige Steuer eingezogen in der Wohnung des Stadtpflegers Neuz.

Schorndorf.
Aus der
(G. Weisser'schen Stiftung

wurden mit Prämien bedacht: Mehanitus Schausler, hier. Wilhelm Rayhle hier. Friederike Balon bei Pfr. Lang in Gaudersbronn. Anna Maria Häppler bei Schneider Stadelmann hier. Christian Dippon bei Mühlebei. Wessle in Deutelsbach. Friederike Müller bei Schults. Schnabel in Weiler. Friederike Löw bei Pfr. Steudel in Grunbach. Wilhelmine Weiß bei Helfer Hoffmann hier. Rosine Schults bei Frauenstift hier. Marie Heilmann bei Gosp.-Pfleger Lang hier. Rosine Hummel in Frauenstift hier. Die Prämien sind am 30. Okt. d. J. bei Stadtpfleger Neuz abzuholen.

Turn-Verein
Heute Samstag Abend 8 Uhr Versammlung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Ausschuss.

MUSIK-VEREIN.
spielt morgen Samstag Abend im „Girsch“, wozu Jedermann eingeladen ist.
Der Ausschuss.

Den Mansardenstock
mit allen übrigen Räumlichkeiten hat auf Rächtnes zu vermieten
F. Schöbel's Witwe.

Wein-Empfehlung.
Guten Haustrunk, sowie alte und neue Weine empfiehlt
G. Daimler.

Früh angekommen
Salzgurken
C. Boesch neue Straße.